

**Titel** Antrag: plastikfreieres leben – Förderung von Biopolymeren nach DIN EN13432 oder NF T 51-800

**AntragstellerInnen** Jusos Heidenheim

**Zur Weiterleitung an**

angenommen

geändert angenommen

abgelehnt

---

## Antrag: plastikfreieres leben – Förderung von Biopolymeren nach DIN EN13432 oder NF T 51-800

- 1 Die Juso-LDK möge folgendes beschließen:
- 2 Mehrwegbehälter im Einzelhandel fördern
- 3 Förderung der Verwendung von Biopolymeren nach DIN EN 13432 im Einzelhandel
- 4 Einführen einer Biopolymer-Quote bis 2021 (Einwegtüten zu 60% aus Biopolymeren
- 5 nach DIN EN 13432 oder französischen Standard NF T 51-800)
- 6 Einführen einer Biopolymer-Quote bis 2024 (Einwegtüten zu 100% aus Biopolymeren
- 7 nach DIN oder französischen Standard NF T 51-800)
- 8 Steuer auf Einwegplastik ohne Biopolymer-Anteil, welche die Quoten nicht erreichen
- 9 Subventionen auf Verwendung von Biopolymeren
- 10 Steuer auf Einwegplastik
- 11 Gelbe Säcke bepreisen
- 12 Steuer auf Entsorgung von nicht biologisch abbaubaren Kunststoffen (nach DIN EN
- 13 13432 oder französischen Standard NF T 51-800)
- 14 Einweg Produkte im Catering- und Systemgastronomie aus nicht "Biopolymeren" er-
- 15 setzen durch Biologisch abbaubare Substanzen (Biopolymere nach DIN EN 13432 fran-
- 16 zösischen Standard NF T 51-800, Holz, Papier etc.)
- 17 **Um Plastik an im Bereich Verpackung von Lebensmitteln das Plastikaufkommen**
- 18 **auf ein Minimum zu reduzieren, wird vorgeschlagen, dass es zukünftig möglich**
- 19 **sein soll, eigene Behältnisse zum Verpacken der an z.B. Fleisch- und Käsetheken**
- 20 **ausgegebenen Waren mitzunehmen.**

21 Diese müssen vorher an der Kasse angemeldet werden und so über den Tresen gereicht  
22 werden, dass der Mitarbeiter den Kontakt mit dem fremden Behältnis auf ein Minimum  
23 reduziert. Den Anreiz zum verwenden eigener Behältnisse soll es durch ein Rabattsys-  
24 tem geben. Die Behältnisse haben so etwas wie eine "Rabatt-Kennungsnummer", welche  
25 am Ende beim Kassieren an der Kasse einen Rabatt auf den eigentlichen Preis gewährt.  
26 Alternativ können die einzelnen Ketten eigene Systeme im Sinne von Punktesammeln  
27 oder ähnlichen einführen. Es muss so geregelt sein, dass der Kunde, welcher Mehrweg-  
28 behälter nutzt hierfür belohnt wird. Gleichzeitig bekommen die Händler die hierbei  
29 mitmachen ein Label, welches am Eingang ausgehängt werden kann um den Kunden  
30 deutlich zu vermitteln, dass sie dort ihre eigenen Behälter verwenden können.

31 **Zur Förderung der Reduzierung von Einwegtüten in Baden-Württemberg, welche**  
32 **nicht konform nach Verordnung DIN EN 13432 oder französischen Standard NF T**  
33 **51-800 sind, wird eine Steuer auf benannte Einwegtüten erhoben.**

34 Als Einwegtüten wird alles angesehen, was zum einmaligen Gebrauch verwendet wird,  
35 zum Beispiel Tragetaschen für Einkäufe oder Tüten für Obst und Gemüse. Diese Steu-  
36 er soll der Subventionierung von Biopolymeren zu gute kommen. Einzelhändler und  
37 Unternehmen die Biopolymere nach DIN EN 13432 / NF T 51-800 verwenden, bekom-  
38 men anteilig diese Subventionierung entweder in Form von Steuerersparnissen oder  
39 Zuschüssen von Geldern. Die Steuer auf nicht DIN EN 13432 konforme Biopolymere soll  
40 ab 2021 in Kraft treten.

41 **Um auch im Alltag plastikfreier zu leben, soll in der Catering- Systemgastronomie**  
42 **Kunststoffe, die nicht DIN EN 13432 oder französischen Standard NF T 51-800 sind,**  
43 **durch solche ersetzt werden (Besteck, Becher, Schalen, Einwegfolien, Becherde-**  
44 **ckel, Röhrchen etc.).**

45 So soll für z.B. Catering-Systemgastronomien, welche nicht der DIN EN 13432 / **NF T**  
46 **51-800** entsprechen eine Strafzahlung von 20 % der Kosten des Vergleichsproduktes  
47 (welches DIN EN 13432 / **NF T 51-800** konform ist) fällig werden. Diese Strafzahlungen  
48 werden wiederum in Förderprogramme investiert.

49 **Die generelle Steuer** auf Einwegplastik soll so hoch angesetzt werden, dass es einen  
50 Anreiz schafft, die derzeit subventionierten Biopolymere zu verwenden.

51 **Die Gelben Säcke bepreisen**, dass hier vermehrt vom Verbraucher darauf geachtet  
52 wird, was er schlussendlich über den Gelben Sack entsorgt.

53 **Zusätzlich sollen Händler eine Steuer auf die Entsorgung von Einmalkunststoffen**  
54 **(nicht biologisch abbaubar) zahlen.**

55 Diese Zahlung soll auf alle Händler anfallen, welche ein hohes Aufkommen an Einweg-  
56 kunststoffen wie Verpackungen oder PET-Flaschen aufweisen. Diese zusätzlichen Zah-  
57 lungen sollen wiederum den Subventionszahlungen an Händlern zu gute kommen, die

58 sich entscheiden Biopolymere zu verwenden. Subventionszahlungen gibt es auch dann,  
59 wenn Mehrwegflaschen aus Biopolymeren bestehen.

60 *Begründung*

61 Jährlich werden knappe 500 Milliarden Einwegplastiktüten weltweit entsorgt. Dabei ver-  
62 braucht die Produktion von 100 Milliarden Plastiktüten (geschätzter Verbrauch Europas)  
63 rund 45 Mio. Liter Öl. Schon die Produktion von 14 Plastiktüten verbraucht fossile Vor-  
64 kommen, welche für knappe 1,5 Kilometer Sprit genügen würde. Knappe 5,6 Mio. Ton-  
65 nen Kunststoffverpackungen fallen in Deutschland jährlich an. Rund 1,8 Mio. Tonnen  
66 sind Einwegverpackungen und Einmalgebrauch-Gegenstände. Dieses Plastik ist zu sehr  
67 großen Teilen nicht Biologisch abbaubar, was zu einem gesteigerten Müllaufkommen  
68 auf Weltweiten Mülldeponien (illegal und legal) führt. 10% der jährlichen Plastikproduk-  
69 tion gerät in die Weltmeere, was eine Vielzahl von negativen Folgen für Umwelt und  
70 vorallem den Menschen nach sich zieht.

71 Die in unserem Beschluss genannten Punkte sollen dafür sorgen, dass an den Schu-  
72 len die Kinder anfangen zu lernen, dass vor allem Wasser aus der Leitung trinkbar ist.  
73 Was dazu führen soll, das Bewusstsein in diesem Sinne zu stärken was gleichzeitig zu  
74 einer Reduzierung der verwendeten PET-Getränkeflaschen führen soll. Zusätzlich wer-  
75 den gesunde Getränke (Wasser) gefördert und dem Irrglauben entgegengewirkt, dass  
76 das Wasser aus der Leitung (BRD) nicht trinkbar und lediglich das in Flaschen abgefüll-  
77 te Wasser trinkbar sei. Hierdurch wird der Einsatz von Mehrwegbehältnissen gefördert  
78 und soll zu einer Reduktion der PET-Flaschen auch in deutschen Haushalten führen.  
79 Damit werden all die verbundenen Kosten und umweltschädliche Treibhausgase von der  
80 Förderung, über die Herstellung der Produkte bis hin zur Entsorgung reduziert. Derzeit  
81 ist leider das Problem, dass es spezielle Wasserspender sein müssen, welche weniger  
82 anfällig für Keime sind, diese sind in der Anschaffung und Installation so teuer, dass sich  
83 diese die wenigsten Schulen leisten können.

84 Das verwenden von Mehrwegbehältern und seine Entlohnung für den Kunden soll dazu  
85 führen, dass die Konsumenten lieber an Theken mit ihren eigenen Behältern einkau-  
86 fen. Zudem können Händler mit besagtem Teilnahme-Label für sich und ihren „Um-  
87 weltschutz“ werben.

88 Catering-Systemgastronomien sind eine der größten Verursacher von Kunststoffmüll.  
89 Dieser wird im Schnitt nur wenige Minuten genutzt und danach entsorgt. Vor allem  
90 Kunststoffstrohalme, Plastikbecher und Deckel fallen hier ins Gewicht, diese werden im  
91 Schnitt vier Minuten verwendet, bis diese entsorgt werden. Durch ihr niedriges Gewicht  
92 werden Strohalme oft über weite Distanz getragen, so dass sie oft gar nicht erst auf  
93 der Mülldeponie oder beim Werkstoffhof landen.

94 Durch die Einführung einer generellen Einwegkunststoffsteuer (nicht biologisch abbau-  
95 bar) sollen die Endpreise bei den Händlern für Mehrwegprodukte und Produkte auf Bio-

- 96 polymer Basis vergleichbar zu den einweg- und nicht biologisch abbaubaren Produkten.  
97 Dies soll einen Anreiz
- 98 für Kunden geben, lieber die vergleichbaren Produkte zu kaufen und gleichzeitig etwas  
99 für die Umwelt zu tun.
- 100 Die Steuern und Strafzahlungen auf Einmalprodukte, welche nicht biologisch abbaubar  
101 sind unter Verwendung biologischer Mittel, soll zur Verminderung des Einsatzes von Po-  
102 lymeren (auf Basis fossiler Rohstoffe) führen, was Öl-, Gasvorkommen und vor allem die  
103 Natur nachhaltig schützen soll. Die Einführung dieser Maßnahmen spielen in das Ziel zur  
104 Reduzierung unseres CO2 Fußabdrucks mit hinein. Gleichzeitig wird durch die Subven-  
105 tionierung von "Bioplastik" ein Anreiz für die Industrie gesetzt, genanntes anzubieten,  
106 was zu einer Weiterentwicklung im Bereich der Biopolymere führen soll. Die Subventio-  
107 nen sollen solange anhalten, bis die Preise für Biopolymere sich auf einen annehmbaren  
108 Preis eingefunden haben, dieser sollte idealerweise knapp über dem von Kunststoff lie-  
109 gen. Denn auch "Bioplastik" soll nicht die Entschuldigung für eine Wegwerfgesellschaft  
110 sein, sondern nur derzeit anstehende und auf uns zukünftig zukommende Probleme  
111 mindern. Ziel ist es die Quoten von Einwegprodukten zu reduzieren, bis hin zur Ent-  
112 wicklung eines zu 100%-igen Mehrwegentsorgungssystems auf "Biopolymerbasis". Die  
113 Umweltverschmutzung zu reduzieren ist nicht nur unsere Pflicht als Jusos, sondern unse-  
114 re Verantwortung als Bewohner der Erde diese nachhaltig zu schützen. Vielleicht sollten  
115 wir als Deutsche- als Hochentwickeltes Land- unseren Blick auf Länder wie Ruanda wer-  
116 fen und aus ihrem Vorgehen gegen Plastiktüten lernen.
- 117 **Vorteile:** Der Vorteil an NF T 51-800 ist, dass Produkte auf dieser Basis in häusliche  
118 Biotonnen geworfen oder in heimischen Komposthaufen kompostiert werden können.  
119 Diese würden keine extra Anlage oder eine Extra "Tonne/ einen extra Sack" benötigen.  
120 Dies ist der grundlegende Vorteil gegenüber der DIN EN 13432.
- 121 DIN EN 13432 kann kontrolliert im großen Rahmen kompostiert werden, was zu einem  
122 einheitlichen "grünen Sack" führen würde. Alle Produkte auf besagter Basis wären zu  
123 100% kompostierbar und benötigen ( soweit keine anderen Stoffe dranhängend z.B.  
124 Jogurtdeckel an Jogurtbecher) keine extra Trennung. Im Gegensatz zu herkömmlichen  
125 Kunststoffen würden die verschiedenen Verbundstoffe keine Probleme wie im "Recyclen"  
126 darstellen, denn jeder der Produkte würde sich durch Wärme, Bakterien und Pilze zu  
127 100% in organisches Material und Wasser umwandeln.
- 128 Labels für industriell kompostierbare Kunststoffe DIN EN 13432
- 129 Labels für Heim kompostierbare Kunststoffe NF T 51-800